

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1864

30.8.1864 (No. 203)

Badischer Beobachter.

Mit dem Karlsruher Anzeiger.

203.

Er scheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl., mit den bad. Postgebühren
1 fl. 45 kr. vierteljährlich.

Dienstag, 30. August

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile ober dem
Raum 3 Kreuzer.

1864.

Telegramme.

* **Palermo, 27. Aug.** In den Gehözen von Gienza, die dem Staate gehören, ist Feuer ausgebrochen. Die Feuersbrunst hat eine bedeutende Ausdehnung gewonnen. Die Bevölkerung ist herbeigeeilt, um dem Feuer Einhalt zu thun.

* **Madrid, 26. Aug.** Hr. Frazio, Repräsentant des Kaisers von Mexiko, ist in Madrid angekommen. Er ist sogleich wieder weiter gereist nach der königl. Residenz La Granja. Hr. Frazio ist Uebringender eines Schreibens, durch welches der Kaiser Maximilian der Königin seinen Regierungsantritt anzeigt.

* **New-York, 12. Aug.** Nachrichten aus dem Westen Mexiko's, welche über St. Francisco gekommen sind, melden, daß noch in der Umgegend von Acapulco eine gewisse Anzahl von Juárez'schen Detachements existiren, die unter Befehl von Alvarez stehen. Uruga hat sich zu Gunsten des Kaiserreichs erklärt. Einige hundert Leute sind ihm gefolgt. Ein Juárez'sches Corps hält Colima besetzt.

— 13. August. Eine Mittheilung des Kriegsministers, Herrn Staunton, zeigt an, daß zufolge der Aussage von conföderirten Deserteurs Commodore Farragut Mobile genommen habe. Der Dampf-Go-Sar „Callahassée“ hat 60 Meilen südlich von Sandy-Hook 6 Schiffe verbrannt.

Deutschland.

* **Karlsruhe, 29. Aug.** Nach der N. Pr. Ztg. die Reiseroute S. M. des Königs v. Preußen abermals abgeändert worden, indem höchstwahrscheinlich über München nach Hofenschwangau zum Besuche des Königs von Bayern und von dort über Rempten nach der Insel Mainau zum Besuche unserer durchlauchtigsten Großherzoglichen Familie gerichtet ist. Von da begibt sich Se. Majestät nach Baden, wo er am nächsten Mittwoch einzutreffen gedenkt. In Baden sollen demnächst auch Se. Kgl. Hoh. der Prinz Karl von Preußen, Bruder des Königs, und J. K. H. die Prinzessin Karl, Schwester der Königin, eintreffen, um längere Zeit dort zu verweilen.

— Das heutige Reg.-Bl. Nr. 39 enthält 1) das Gesetz über die Gebühren für die Geschäfte der Rechtspolizeiverwaltung; 2) die Dienstvorschriften für die Staatsanwaltschaft.

* **Karlsruhe, 29. August.** Wenn man seit den Tagen des Conventionsstreits den Weg der Fortschrittspartei im Auge behalten hat, so wird man finden, wie dieselbe Schritt für Schritt planmäßig ihr Ziel immer weiter hinausgesteckt hat, je weiter sie selbst vorwärts gekommen ist; wie sie mit jedem

neuen Zoll gewonnenen Raumes, mit jedem Zuwachs von Kräftelementen auch ihre Forderungen höher spannte. Es zeigt sich dieses auf dem politischen wie auf dem kirchlichen Boden. Erst wurde nur die Begräumung der Agende und Convention verlangt, wobei man allen Respect vor den Grundlagen und dem Dogma der katholischen und evangelisch-protestantischen Kirche zu haben vorgab; alsbald nach Erreichung dieses Zieles ging es zu einem planmäßig fortgeführten Krieg gegen die „Pfaffen“; es wurde der Deutschkatholicismus und die Bildung der sogen. freireligiösen Gemeinden angepriesen, und nun wird ein wahrer Vernichtungskampf gegen jedes positive Element in der Kirche geführt, und als das einzig vernünftige Ziel die „Humanitätsreligion“ aufgefanzelt. Von den Broschüren und Artikeln gegen Agende und Convention kam man in der kurzen Zeit von 4 Jahren auf die Werke von Schenkel, Renan, Strauß, um sie als einzig wahres Evangelium zu verkünden, zu verbreiten. Noch vor 5 Jahren fand man es für ehrenvoll, conservativ zu sein, und jetzt schämen sich jene desselben, welche früher sich am meisten darauf gut gethan hatten, und Zeitungen, welche ein conservatives Programm mit Selbstbewußtsein an der Stirn trugen, suchen in maßlosen Angriffen gegen jedes Blatt, welches einem solchen Princip noch treu blieb, sich zu überbieten. Erst sagte man zu der Gegenpartei: Ihr sollt nicht allein herrschen, laßt mich auch an Euern Platz. Dann hieß es: „Ole-toi quo je m'y mette“, d. h. „Geht ganz weg, daß ich allein d'ran komme“; jetzt heißt es: „Ihr habt eigentlich gar kein Recht mehr auf Erden; Ihr seid ein Anachronismus, Ihr müßt politisch mundtot gemacht werden.“ Alles purer Fortschritt! Denn der wahre Fortschritt scheint nicht bloß darin zu bestehen, daß man selbst fortschreitet, sondern dabei auch Alles niedertritt, was da auf dem Wege sich findet, Leben wegzuräumen, der nicht mitzugehen für gut hält, oder zu vernichten und in den Staub zu treten, was man nicht mitnehmen kann. Ueberall zerstört man den alten Boden und bricht die Brücken hinter sich ab, die einen so weit getragen und geführt haben; die Sprossen der Leiter worauf die Uebermüthigen hinaufstiegen, werden nach einander abgetreten, sobald man ihrer nicht bedarf, bis man oben angekommen ist, und in ungewöhnter Höhe schwindelnd gerne wieder einige Stufen hinab schreiten möchte; aber der Rückweg ist durch eigene Schuld unmöglich geworden und es bleibt nur der — Sturz.

* **Baden, 28. Aug.** S. H. der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha, Oheim des Herzogs, ist hier angekommen. Heutige Gesamtbesammlungsanzahl 35,618.

* **Konstanz, 28. Aug.** Das Lokalcomité hat das Programm für die in Konstanz am 12. bis 16. September tagende Versammlung der deut-

schen Gesichts- und Alterthums-Vereine ausgegeben. Wir entnehmen demselben: Die Teilnehmer werden ersucht, sich auf die Stadtkanzlei zu begeben, um in dem daselbst befindlichen Anmeldezimmer ihre Namen in die Liste einzutragen, gegen Zahlung des Eintrittsgeldes von 3 fl. 30 kr. = zwei Thaler oder 7 Frk. 50 Cent. — die Eintrittskarte zu empfangen und etwa gewünschte Auskunft über Gasthäuser etc. zu erhalten. Die Eintrittskarte berechtigt zur Theilnahme an den Generalversammlungen, Sectionssitzungen und an den geselligen Zusammenkünften im Museum, zum unentgeltlichen Besuche der Sehenswürdigkeiten, sowie zur freien Fahrt bei den Ausflügen nach Ueberlingen und Reichenau. Die nicht hier wohnhaften Teilnehmer empfangen mit der Eintrittskarte eine Einladungskarte zu dem von der Stadt veranstalteten Bankete. Sonntag, den 11. Septbr., Abends: Versammlung im Museum. Montag, den 12. Septbr.: Morgens 10 Uhr erste allgemeine Versammlung in dem Stadthausaale, in welchem sich auch die Zimmer für die Sectionssitzungen und ein Zimmer zur Ausstellung etwa anher gebrachter Gegenstände befinden. Mittags 2 Uhr: Gemeinlich Mittagessen im Museum. Abends: Gesellige Zusammenkunft im Museum. Dienstag, den 13. Septbr.: Morgens: Sectionssitzungen. Nachmittags 2 Uhr: Sitzung der Vereinsbevollmächtigten. Abends 8 Uhr: Banket im Conciliumsaale. Mittwoch, den 14. Septbr.: Morgens: Sectionssitzungen. Nachmittags 3 Uhr: Ausflug nach Ueberlingen, Besuch der Heidenlöcher, der Ullersberger'schen Sammlung von Pfahlbauenden, des Rathhauses und des Münsters. Donnerstag, den 15. Septbr.: Morgens 8 Uhr: zweite Sitzung der Vereinsbevollmächtigten im Stadthaus. Vormittags 11 Uhr: zweite Generalversammlung. Mittags 2 Uhr: Mittagessen im Museum. Abends gesellige Zusammenkunft daselbst. Freitag, den 16. Septbr.: Ausflug nach der Reichenau. Montags von 4 bis 6 Uhr, Dienstags von 3 bis 6 Uhr und Donnerstags von 4 bis 6 Uhr stehen den Teilnehmern der Vincent'sche Saal, das Wessenberg'sche Museum, das städtische Archiv, die Sammlungen im Conciliumsgebäude, die Silberkammer im Münster und die Ansicht der Stadt in Holz geschnitten nach dem Plane von 1548, zur Besichtigung offen.

* **Von der württemberg. Grenze, 24. Aug.** Der evangel. Oberkirchenrath hat sich in einem Erlaß vom 17. Aug., Nr. 7768, die Stellung des Kirchenraths Dr. Schenkel als Seminardirektor in Heidelberg betr. über den Protest der 118 Geistlichen des Landes ausgesprochen und denselben nicht nur zurückgewiesen, sondern den letzteren auch einen Verweis gegeben. Es wird darin ferner gesagt, daß „das angefochtene Buch — das Charakterbild Jesu — ein

Manchfaltiges.

— Den Schmelzer Friedhof bei Wien betrat vor Kurzem ein in Trauer gekleideter Mann und begegnete daselbst einer Frau, die ebenfalls in schwarze Kleidung gehüllt war. Sie erkannten sich sogleich, denn vor ungefähr fünf Jahren liebten sie sich, wurden jedoch durch das grausame Veto der Eltern getrennt. Nun betrauerte er seine dahingeschiedene Frau, sie ihren verstorbenen Mann; beide waren somit des Trostes bedürftig; was war natürlicher, als daß sie sich gegenseitig trösteten und heiratheten.

Brackenheim, 24. August. (Sch. M.) Nachdem vor Kurzem in dem benachbarten Bönnigheim ein lebiger Mann den schrecklichen Folgen eines Bisses erlag, den er als Dienstknecht in Weinsberg von seinem dortigen Haushund erhalten hatte, wurde nun gestern auch ein hiesiger Knabe zwischen hier und Reimsheim von einem wüthenden Hunde gebissen, und gleichfalls wurde eine Weibsperson von einem solchen angefallen, die sich aber seiner so gut zu erwehren wußte, daß er sich nur in ihr Kleid verbiß. Schon in voriger Woche würgte eine derartige Bestie — klein und braun von Farbe — einen Hund in Stockheim, und während man dieser beiden nicht habhaft werden konnte, wurde dagegen heute von zwei Schützen im Zaberthal ein dritter wüthender Hund erlegt. Gestern und heute wurden Streifzüge veranstaltet, und die Polizei erfüllt eine schuldige Pflicht, wenn sie alle Vorsichtsmaßregeln ergreift und den noch vorhandenen Hunden die engsten Schranken zieht. Es ist unter diesen Umständen nicht zu verwundern, daß die Gemüther allgemein aufgeregter sind und mehrere Hundebesitzer diese Thiere wegschaffen.

Leipzig, 25. August. Das gestrige Feuer im herzoglichen Schlosse zu Altenburg hat zwar nicht die anfangs befürchtete Ausdehnung gehabt, dennoch aber einen bedeutenden Schaden angerichtet (der Schaden soll sich auf 150,000 Thaler belaufen.) Abgebrannt sind zwei Flügel des Schlosses mit dem großen oder sogenannten goldenen Saal und den für fremde Gäste eingerichteten Gemächern, namentlich ist ersterer, ein reich decorirter Saal, vollständig vernichtet worden, da das Feuer in unmittelbarer Nähe desselben ausbrach. Ueber dem Saale, auf dem Fußboden eines unbewohnten Zimmers befand sich eine dicke Füllung von Loh, die aller Wahrscheinlichkeit nach durch Funken aus dem Kamin zuerst in Brand gerieth; in denselben Tags ausgebrannten Essen hatte sich jedenfalls brennender Ruß verhalten. Nachdem das Feuer zum völligen Ausbruch gekommen war, mußte man bei der Heftigkeit des herrschenden Windes das Aergste befürchten, weshalb denn auch nach Auswärts nach Hilfe telegraphirt wurde. Der Herzog, von dem Ausbruche des Feuers in seinem Residenzschlosse benachrichtigt, traf noch im Laufe des gestrigen Nachmittags in Altenburg ein. Zu beklagen ist das Unglück eines Feuerlöschmannes, dem von einem herabstürzenden Balken beide Beine abgeschlagen wurden.

Darmstadt, 25. August. Gestern Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde einer fremden jungen Dame von Wien, als sie im Herrengarten spazieren ging, von einem gefährlich aussehenden Menschen das an ihrem Arme befindliche lederne Täschchen zu entreißen gesucht. Entschiedener Widerstand und einige Stöße mit einem Sonnenschirm in das Gesicht des Straßenräubers von Seiten der jungen couragierten Dame, die

sich übrigens vergeblich nach Hilfe umsaß, machten den Wege lagerer der Art stutzig, daß die Dame mit der Tasche flüchten konnte. Sie sprach übrigens ihre große Verwunderung aus, daß man hier, trotz Gendarmen, Polizei und Gartenwache, solchen Gefahren ausgesetzt sei. — Die hiesigen Gemeinderathswahlen sollen im Sept. stattfinden.

— In Seefeldorf warf, wie die „Prov.-Ztg.“ mittheilt, eine zornige Frau ihren Mann in eine leere Kiste und verschloß diese. Die Kiste wäre nahezu des tapfern Gatten Sarg geworden, denn als die Frau dieselbe wieder öffnete, war der Mann bloß wie eine Leiche und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Erst nach längerer Bemühung gelang es, ihn von den Spalten des Jenseits wieder in sein irdisches Jammertal zurückzurufen.

Rom, 21. August. Die päpstliche Regierung hat kürzlich zum ersten Male ein Militärhandbuch drucken lassen, worin noch immer General Lamortiere als Ober-Befehlshaber der päpstlichen Armee aufgeführt ist. Derselbe hatte inbessen, wie ich aus guter Quelle erfahre, nie eine Befolung angenommen. — Die französische Armee zählt gegenwärtig etwa 700 Fieberfranke. Sie kommen in ganzen Schaaeren vom Lande in's städtische Hospital. (R. Bl.)

Athen. Um eine Idee von dem Verhalten der griechischen Offiziere zu geben, theilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit, daß ein Lieutenant, Namens Orivas, dem König schriftlich erklärt habe, daß er ihn für die Folge nicht mehr unterstützen werde, und um dieser Absicht vorläufig Ausdruck zu geben, debütierte der Herr Lieutenant damit, den König nicht mehr zu grüßen.

wissenschaftliches Werk eines Gelehrten sei, welcher nicht in dem Sinne wie die Beschwerdeführer meinen, unter die Beurtheilung des Kirchenregiments fällt.“ Ob es ein wissenschaftliches Werk sei oder nicht, diese Frage zu erörtern, ist hier nicht der Ort. Wäre Dr. Schenkel nur Prof. der Theologie, so würde der Oberkirchenrath ganz recht haben, allein er ist zugleich Universitätsprediger und Seminarvikar und als solcher Lehrer und Bildner der Kandidaten zu ihrem praktischen Beruf, die zu seinem Füßen sitzen müssen, ob sie wollen oder nicht. Die grundstürzenden Irrthümer, welche ihm zur Last gelegt werden, wird er, wenn er nicht ein Proteus ist und seine Farben wechselt, je nachdem er auf dem Lehrstuhl im Universitätsgebäude oder im Seminar steht, den Kandidaten als die Wahrheit, außer der es keine gibt und neben welcher jede andere Ansicht nur Wahn und Täuschung ist, empfehlen. Das ist der Mittelpunkt des Protestes; darum hat man seine Entfernung von der Seminarleitung verlangt und darauf — hat der Oberkirchenrath nicht eine Sylbe geantwortet. — Er gibt zwar zu, daß nach §. 10 der noch zu Recht bestehenden Kirchenrathsinstruktion auf die Entfernung Dr. Schenkels von dieser Stelle angetragen werden könne, „nämlich wenn er die Lehre von der Regierungsgewalt Christi in der Kirche des neuen Bundes zu untergraben und den Glauben an diese Regierungsgewalt desselben zu schwächen oder zu vernichten suche, was aber überall aus dem angefochtenen Buch nicht nachgewiesen werden kann.“ Wir begreifen schwer, wie wissenschaftlich gebildete Theologen, wie Geh. Kirchenrath Rothe, von welchem dem Vernehmen nach ein schriftliches Votum in dieser Richtung bei den Verhandlungen über diesen Gegenstand vorlag, eine solche Behauptung aufstellen können. Es liegen nicht bloß einzelne Aeußerungen in diesem Buche vor, welche jenes unwidersprechlich beweisen, sondern die demselben zu Grunde liegenden Anschauung läßt auch gar keine andere Ansicht zu. Wie kann doch einem bloßen Menschen, wie Jesus nach der Behauptung Schenkels war, eine solche Regierungsgewalt in der Kirche eigen sein? Sie setzt die Eigenschaften der Allgegenwart, der Allwissenheit, der Allmacht und der göttlichen Weisheit voraus, welche auf einen bloßen Menschen nimmermehr übertragen werden können und dürfen. Die Theologen von Profession werden, wie zu erwarten ist, nicht zögern, dieser Schrift allen wissenschaftlichen Werth abzuspochen und die absolute Unmöglichkeit nachzuweisen, daß nach der Schenkel'schen Anschauung Christo eine solche Regierungsgewalt zukomme. Dieses Charakterbild Jesu ruht auf den gleichen Grundlagen, wie das Buch Renan's, nur daß es den Erlöser durch allerlei unberechtigte und im entschiedensten Widerspruch mit seiner völlig natürlichen Entwicklung stehende hohle Phrasen mit einem Nimbus umgibt, welcher leicht denjenigen täuschen kann, dem entweder seine innere Stellung zu Christus oder der Mangel an wissenschaftlicher Bildung eine Prüfung dieses Buches unmöglich macht. — Nicht weniger eigenthümlich ist die Ansicht des Erlasses über die Bekenntnisschriften und ihr Verhältniß zur Kirche. Der Inhalt derselben ist doch die reife Frucht der Lehrentwicklung in der Kirche; sie enthalten in Grundzügen den Schatz der Errungenschaften der Kirche in ihrer 1800jährigen Entwicklung. Es sind die Prinzipien darin ausgesprochen, welche die Kirche von ihren ersten Anfängen an geleitet haben, die Prinzipien, welche zugleich der Kirche die Freiheit von Menschenfügungen verbürgen. Diese Prinzipien läugnen und verwerfen, wie Dr. Schenkel thut, ist ein Angriff wider die Freiheit und Wahrheit, auf welcher die Kirche ruht. Die Bekenntnisschriften ein Glaubensgesetz zu nennen, heißt daher ganz u. gar die Bedeutung derselben für die Kirche verkennen. Sind denn die Prinzipien, welche irgend eine Person während ihrer Entwicklung als die Norm und Richtschnur ihrer Anschauungs- und Handlungsweise sich aneignet, ein äußeres Gesetz, oder sind sie nicht vielmehr eins mit ihrer Freiheit? Die wahrhaft freie Forschung in der Kirche wird dadurch nicht ausgeschlossen, sondern im Gegentheil befördert. Ruht die ganze Entwicklung der Kirche auf dem Grunde der Wahrheit und Freiheit — und Beides gehört eben so nothwendig wie unzertrennbar zusammen, da nur die Wahrheit frei macht, und ist ihre Lehre ein Produkt dieser freimachenden Wahrheit, so wird jede, freilich nicht oberflächliche und nicht von falschen Voraussetzungen der sogenannten Wissenschaftlichkeit oder von grundstürzenden Irrthümern ausgehende Forschung in den Bekenntnisschriften im Allgemeinen ein wohl zu beachtendes und nimmermehr zu verwerfendes Zeugniß der freimachenden Wahrheit wiederfinden, wenn auch manche Lehre tiefer und gründlicher gefaßt werden kann. Keine Kirche kann, wie die Geschichte und eine schon oberflächliche Betrachtung lehrt, ohne Bekenntniß bestehen. Jede Kirche

muß in sich selbst zerfallen, wenn den Bekenntnissen die Geltung abgeprochen wird. Man war daher nicht berechtigt, den Beweis des absoluten Widerspruchs des Schenkel'schen Buchs mit den Bekenntnisschriften, welchen der Protest führt, mit der Bemerkung zurückzuweisen: „Sie können darum noch nicht die Forderung darauf gründen, daß vom Verfasser eines Amtes in der evangel. Kirche für unfähig erklärt werden soll.“ Durch Aufrechthaltung einer solchen Ansicht würde der absolute Lehrfreiheit eine in ihren Folgen beklagenswerthe Sanktion ertheilt. Daß aber das Schenkel'sche Buch in einem solchen Widerspruch mit der heil. Schrift und mit den Bekenntnissen der Kirche steht, ist leicht zu erweisen. (Schluß folgt).

Wien, 26. Aug. Zwei Konferenzen haben unter Bismarck's Anwesenheit gestern und heute stattgefunden. Gerüchtwiese verlautet, der Interimsplan wäre aufgehoben.

Berlin, 26. Aug. Ueber den Besuch des Königs von Preußen in Wien schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: „Wenn wir bei einer früheren Gelegenheit jene Blätter dementirten, welche an den Besuch des Königs von Preußen in Wien wunderbare Combinationen von großer politischer Tragweite knüpften, so ergibt sich aus Wiener Nachrichten nicht nur eine Bestätigung unserer Ansichten, sondern wir erfahren auch, daß die Besprechungen des Hrn. v. Bismarck und des Grafen Rechberg sich hauptsächlich auf einem viel realeren Gebiete, als dem einer Zukunftspolitik, nämlich dem Felde der Handelspolitik, bewegten. Und in der That kann es nichts Gezügelteres geben, um alle diese abenteuerlichen Vermuthungen zu entkräften, mit denen man die Welt angefüllt hat, um die Politik der drei Ostmächte zu verdächtigen, als wenn wir diese Minister darüber berathschlagen sehen, in welcher Weise die Staaten, deren Geschäfte sie führen, am besten an jenen Segnungen Theil nehmen können, die nur in dem Frieden und in der dauernden Entwicklung des Bestehenden gefunden werden können. Diesem Streben gemäß drückt denn auch die von hier auf die österreichische Note vom 28. v. M. betreffs der Handelsfrage ergangene Antwort den Wunsch aus, es möge österreichischerseits genau und im Detail alles dasjenige formulirt werden, was man dort für wünschenswerth halte. Preussischerseits sei man gern bereit, alle diese Punkte zu prüfen und da, wo es möglich sei, darauf einzugehen.“

Berlin, 27. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt über die am letzten Donnerstag vom dänischen Finanzminister im Folkething zu Kopenhagen abgegebene Erklärung, daß die deutschen Großmächte nur unter der Voraussetzung, daß das dänische Cabinet loyal und ohne Hintergedanken die Friedenspräliminarien unterschrieb, zu den eingegangenen Vertragsbedingungen bereit waren.

München, 27. Aug. Der König v. Preußen ist heute Vormittag nach 11 Uhr hier eingetroffen und nach eingenommenem Frühstück nach Hohenwangau weiter gereist. Hr. v. Bismarck ist hier geblieben.

Braunschweig, 25. Aug. (A. Z.) Der diesjährige fünfte deutsche Juristentag scheint seine vier Vorgänger nicht gerade an Glanz übertreffen zu sollen, so weit sich dies bis jetzt wenigstens übersehen läßt. Obgleich die Mitgliederzahl 1000 übersteigt, so sind doch erst etwa 300 eingetroffen, namentlich fehlen noch die süddeutschen. Wächter von Leipzig wird noch erwartet. Der hiesige Staatsminister v. Campe sitzt zwar mit im Empfangscomité, der Herzog selbst dagegen hält sich abwesend. Man hatte von ihm irgend eine kleine Aufmerksamkeit erwartet. Er ist gerade erst kürzlich nach Sibyllenort in Schlesien abgereist. Auch hat die Bürgerschaft sich wider Erwarten wenig betheiligigt an Empfang und Aufnahme der Gäste. Trotz ausdrücklicher Aufforderung des Comité's, die dieses in den hiesigen Blättern erließ, waren wenig Fahnen und Kränze an Häusern und Fenstern, und nur wenige Anmeldungen zur Aufnahme in Privatwohnungen. Bloß öffentliche Gebäude, wie das Altstadt-Rathhaus, prangten im festlichen Schmuck, als auch sonstige Gebäude in Folge officieller Anordnung. Das Comité dagegen hat redlich das seinige gethan. Die Gegenstände der Tagesordnung sind nicht allgemein interessant. Ueberwiegend betreffen sie nur das Proceßrecht, insonderheit den Concur. An Gutachten sind sehr tüchtige eingelaufen, und zwar von namhaften Juristen. In diesen Gutachten, wie auch in den Anträgen, ist diesmal besonders Oesterreich vertreten, namentlich Wien und Graz.

Frankfurt, 26. Aug. Immer noch wird dem 36er Ausschuß nicht Ruhe gelassen wegen der Rechnungs-Ablegung über die Schleswig-Holstein'schen Hilfsgelder! Die „Heftigen Volksblätter“ in Darmstadt rücken ihm schon wieder auf den Leib. Man habe gesagt, bemerkt das Blatt, der Central-Ausschuß und der Nationalverein hätten noch nicht das Mindeste

bewirkt. Dieses sei nicht ganz wahr, denn beide hätten wenigstens bewirkt, daß keine große patriotische Geldsammlung mehr in Deutschland zu Stande kommen werde, weil man durch die allerneueste Art der Rechnungs-Ablegung abgeschreckt sei. Im Uebrigen scheint die Zeit gekommen zu sein, wo sich der 36er Ausschuß wieder in den Nationalverein metamorphosirt. Man sieht das an dem Tone der Nationalvereinsblätter unserer Gegend, der wieder sehr anmaßend wird.

Hamburg, 22. Aug. (A. Z.) Unsere an Confliten aller Art so reiche Zeit ist neuerdings wieder um einen vermehrt worden, indem die preussische Regierung den kürzlich zwischen den Hansestädten Hamburg und Lübeck und dem Herzogthum Holstein abgeschlossenen Tractat bezüglich des telegraphischen Verkehrs anzuerkennen sich weigert. Preußen ist, heißt es, der Ansicht, daß die provisorischen Zustände, in denen sich gegenwärtig Holstein in Folge der eingetretenen politischen Verhältnisse befindet, den Abschluß internationaler Verträge rechtsgültig nicht gestatten, und soll, diese Ansicht verfechtend, an die Senate von Hamburg und Lübeck darauf bezügliche Protestnoten erlassen haben. Wie dem nun auch sein mag, die Senate beider Städte theilen die preussische Ansicht jedenfalls nicht, und scheinen auch nicht willens zu sein, dieselbe ohne weiteres zu der ihrigen zu machen. Es ist wenigstens Thatsache, daß die mit Holstein abgeschlossenen Vereinbarungen sowohl vom Senat Hamburgs wie von dem Lübeck's ratificirt und vor wenigen Tagen als zu Recht bestehend veröffentlicht worden sind. Hoffentlich hat diese Meinungsverschiedenheit zwischen den betreffenden Regierungen keine so weitgreifenden Folgen, daß sie zu ernstlichen Mißhelligkeiten führt.

Hamburg, 26. Aug. Die gestrige Kopenhagener „Flyveposten“ meldet noch, daß das Folkething das außerordentliche Einnahmen- und Ausgaben-gesetz mit 73 gegen 13 Stimmen angenommen hat, und betrachtet dies als eine Wirkung der Auflösungsbedrohung des Finanzministers. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister auf das Allerbestimmteste, daß die Instruktionen für die Wiener Friedensverhandlungen auf die Wiedergewinnung Nord-schleswigs gerichtet seien.

U s l a n d.

† **Paris, 26. Aug.** Der König von Spanien hat beim Abschied der Kaiserin ein prachtvolles Halsband von Diamanten und Smaragden zum Geschenk gemacht. Wie die „Correspondencia“ berichtet, überreichte der kaiserl. Prinz dem König eine Rose mit den Worten: „Ich kann J. M. für die Königin nichts Anderes geben, allein ich hoffe, sie wird mich nicht verzeihen, denn ich habe spanisches Blut in den Adern.“ Der König war von dieser naiven Huldbildung so gerührt, daß er bereits bei einem Juwelier ein kostbares Etui bestellt hat, in welchem diese Rose für ewige Zeiten aufbewahrt werden soll. Die dem König von Spanien attachirten Hofbeamten, Marquis de Caix, Gen. Wauvert de Genlis, V. de la Ferrière und Baron Tascher de la Pagerie haben von dem Gemahle der Königin Isabella das Großkreuz Karls III., die spanischen Granden, Herzog von Montezuma und Marquis de Santa Cruz, von dem Kaiser das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Es ist die Rede davon, daß die Seinepräfectur mit dem Gedanken umgeht, auf Kosten der Stadt Paris in der Avenue Souchet zwölf gleichförmige prachtvolle Hotels aufzuführen zu lassen, welche den zwölf Marschällen Frankreichs als Residenzen dienen würden.

— Der „Moniteur de l'Armée“ bringt einen neuen Artikel über die Mandovers v. Châlons. Es wird darin hervorgehoben, daß es dem Marschall MacMahon hauptsächlich darum zu thun ist, die einzelnen Generale daran zu gewöhnen, je nach den Erfordernissen des Augenblicks selbstständig zu handeln. Er gibt deshalb nur ganz allgemeine Andeutungen über die auszuführenden Operationen und stellt es seinen Generalen dann anheim, dieselben abzuändern, je nachdem die Terrainverhältnisse oder die Bewegungen des Feindes es als zweckmäßig erscheinen lassen. Bei dem Mandover vom 9. Aug. ließ Marschall MacMahon während der taktischen Bewegungen selbst Feldschanzen aufwerfen. Innerhalb vier Stunden hatten 2000 Mann, die nach zweistündiger Arbeit von 2000 andern abgelöst wurden, Erdwerke in der Länge von 3 Kilom. aufgeworfen. Dieselben bestanden aus einem Erdaufwurf von 1 M. 50 C. Höhe und Graben vorn und einem Graben rückwärts. Der doppelte Graben soll die Arbeiter schneller schützen (?), weil von zwei Seiten der Erdaufwurf aufgeführt wird. Diese Feldwerke wurden mit drei freistehenden schweren Batterien (en barbette) versehen und zum Schutze der Bedienungsmannschaft der Geschütze neben letzteren Vertiefungen in die Erde gegraben, in welcher sie sich, wenn sie geladen haben, zurückziehen. Die Wälle mit doppelten Gräben und die Gruben neben den freistehenden Geschützen sind nach

dem „Moniteur de l'Armee“ Neuerungen in der Feldfortifikation.

† **Paris**, 27. Aug. Das „Moniteurbulletin“ zeigt an, daß die so lange schon schwebenden Grenzstreitigkeiten zwischen der Türkei und Montenegro endlich zur Zufriedenheit beider Parteien von der betreffenden gemischten Commission geschlichtet worden sind.

Wir geben nachstehend eine Reihe kleinerer Nachrichten, die wir dem „Memor. diplomat“ entnehmen: Es scheint beschlossen zu sein, daß der Hof dieses Jahr nicht nach Biarritz geht. Ihre Majestäten werden früher als gewöhnlich sich nach Compiegne begeben. — Wir sind in der Lage, zu versichern, daß das Gerücht, dem zufolge die bevorstehende Ankunft des Prinzen Humbert in Paris mit einem Vermählungsprojekt zwischen dem Thronerben Victor Emanuels und einer französischen Prinzessin zusammenhänge, der Begründung entbehre. — Prinz Murat und seine Familie werden nächstens eine fromme Pilgerfahrt nach dem gelobten Lande antreten. Die hohen Reisenden werden die Fahrt auf einem Schiffe der Staatsmarine zurücklegen, das ihnen der Kaiser zur Verfügung stellen läßt.

Das „Memor. diplomat.“ ist in den Stand gesetzt, einige Mittheilungen über den Inhalt der preussischen Depesche zu machen, welche Erklärungen über die Friedenspräliminarien enthält. Die preussische Depesche ist datirt von Gastein, den 9ten August. Herr v. Bismarck findet es nicht für überflüssig, obgleich der preussische Botschafter in Paris bereits einige Erklärungen über die Friedenspräliminarien abgegeben hat, der kais. Regierung ausführlichere Kenntniß der Anschauungen der Regierung des Königs Wilhelm zu geben. Preußen erkennt vollkommen an, daß die weise, zurückhaltende Stellung der kais. Regierung die endgiltige Regelung der Frage zu Gunsten Deutschlands erleichtert hat; es hat Grund, auf das Geschehene mit Befriedigung zurückzublicken, und es hofft, daß die dem dänisch-deutschen Conflict zu Theil gewordene Lösung nur zum Fortbestehen der zwischen Frankreich u. Preußen herrschenden guten Beziehungen beitragen kann.

Hr. Scarlett, gegenwärtig englischer Gesandter in Athen, soll als außerordentlicher Bevollmächtigter Englands an dem mexikanischen Hofe beglaubigt werden.

Es ist gewiß, daß die Regierung von Washington das mexikanische Kaiserreich anerkennen wird. Doch will Präsident Lincoln, aus Furcht, daß seine politischen Gegner diese Anerkennung als Waffe gegen seine Wiedererwahlung benutzen mögen, erst nach Beendigung der Wahlen einen beglaubigten Vertreter der Vereinigten Staaten nach Mexiko schicken.

Sonntag den 28. August wird Don Gregorio Barandiaran dem Turiner Hof die Thronbesteigung Maximilian's I. notifiziren und in besonderer Audienz von dem König Viktor Emmanuel empfangen worden. Hr. Barandiaran überbringt dem König von Italien ein eigenhändiges Schreiben Sr. mex. Maj., welches, in Anbetracht der zwischen beiden Herrschern bestehenden engen Verwandtschaft, mit der Ueberschrift beginnt: „Mein Herr Bruder und Vetter! Hr. Mora begibt sich in gleicher Mission nach Petersburg, Berlin, Kopenhagen und Stockholm und befindet sich bereits auf dem Wege nach der russ. Hauptstadt. — Hr. Arangoiz, der für London und Brüssel accredirt ist, wird erst Mitte Oktober, wann die Königin aus Schottland zurückkommt, seine Beglaubigungsschreiben überreichen.“

Das „Mem. Diplom.“ schlägt das ordentliche Einkommen Mexiko's an auf: Zolleinnahmen 16,000,000 Piaster, Städtische und ländl. Grundsteuer 12,000,000 P., Produktionssteuer 3,000,000 P., Tabak 3,000,000 P., Patente 2,000,000 P., Steuer auf Salz, Pulver, Equipagen etc. 2,000,000 P., Einregistrierungs-Stampel und Erbschaftsteuer etc. 2,000,000. Zusammen 40,000,000 P., wovon für die Bedürfnisse der Administration 20,000,000 vollkommen ausreichen. Bleiben mithin für die Zinsen der Staatsschuld übrig 20,000,000. Die gesammte Schuld beträgt bis jetzt 140,000,000, wozu wahrscheinlich ein neues Anleihen von 60 Mill. tritt, mithin nicht mehr als 200 Mill.

† **Paris**, 28. August. Es wird uns aus guter Quelle versichert, daß Prinz Humbert nach Kopenhagen gegangen ist, um eine der Töchter des Königs Christian IX. zu sehen; man weiß jedoch nicht, ob diese Zusammenkunft weitere Folgen gehabt hat.

Man spricht von der Möglichkeit, daß der Prinz von Wales auf seiner Rückkehr von Kopenhagen über Paris reisen wird; es ist möglich, daß sich seine Reise bis nach St. Petersburg erstrecken wird.

Wie man aus Mexiko meldet, hat Kaiser Maximilian bei Hofe den Gebrauch eingeführt, den er bereits in Mailand zur Ausführung gebracht hatte, nämlich zweimal in der Woche in eigener Person alle diejenigen seiner Unterthanen, ohne Unterschied des

Standes, zu empfangen, welche in irgend welcher Weise ein Anliegen an ihn haben.

Die „France“ erhält über Havana Nachrichten aus Mexiko, welche zehn Tage weiter gehen als diejenigen, welche die letzte Post überbrachte. Sie bestätigen die Einnahme Durango's, seitens der Franzosen und melden, daß in Folge der Besetzung der Stadt die ganze Provinz dieses Namens dem Kaiserreich beigetreten ist. — Juarez hält noch Monterej im Staate Neu-Leon besetzt, aber da die Unterstützung, die er aus Amerika erhält, mit jedem Tage abnimmt, wegen der genauen Ueberwachung durch das im Meer kreuzende französ. Geschwader, so sind seine Truppen heute schlecht verproviantirt, und er ist außer Stande, irgend etwas zu unternehmen. Es ist neulich ein Kriegsrath gehalten worden, dem Cortinas, Rincon Gallardo, Negreta und Gonzales Ortega beizuhöhen u. in welchem beschlossen wurde, daß man sich auf die Defensiv beschränken werde. Man versichert, daß, um einen großen Schlag auszuführen und ein für alle Male den Widerstand des Juarez zu vernichten, der Beschluß gefaßt ist, daß die französisch-mexikanischen Truppen in mehrere Colonnen getheilt von 4 verschiedenen Punkten ausgehen und gegen Monterej convergiren sollen um die Juaristen anzugreifen und ihnen den Rückzug abzuschneiden. Diese Expedition wird, so sagt man, zu Ende des Sommers unternommen werden. Man bereitet sie jetzt schon vor und zu diesem Zwecke haben Beobachtungs-corps an verschiedenen Punkten der Staaten Cohahuila, Chihuahua, Tamaulipas, Potosii und Neu-Leon Position genommen.

Paris, 26. Aug. Die Heirathsprojecte mit der Prinzessin Anna Murat, die natürlich jetzt hier und von Turin aus demontirt werden, sind, wie ich Ihnen geschrieben, ins Wasser gefallen. Dagegen soll eine Heirath mit der zweiten Tochter des Königs von Dänemark, der Schwester der Prinzessin von Wales, dem Prinzen Humbert in jeder Beziehung ganz außerordentlich wohl gefallen. — Dem Lager von Chalons soll ein Uebungslager für die kais. Garde bei Versailles folgen. — Der Staat, die gute Stadt Paris und der Credit mobiler sehen längst den Boden ihrer Kassen, die Arbeiter aber wollen beschäftigt werden, gleichviel bei dem Opernhaufe oder beim Spital, und die in Paris und den Departements angefangenen öffentlichen Arbeiten wollen vollendet sein, daher kommt das famose „Friedensanlehen“ von einer halben Milliarde neuerdings auf's Tapet, und dem Staatsrath soll behufs Vorlage an den gesetzgebenden Körper in der That ein derartiges Project zur Ausarbeitung vorliegen.

Paris, 27. Aug. Der Prinz Humbert ist heute hier eingetroffen und im Palais Royal abgestiegen. Nächsten Montag wird er den Kaiser in's Lager von Chalons begleiten.

Strassburg, 25. Aug. (S. M.) Hr. Coulaux, der abtretende Maire von Strassburg, scheint für jetzt in diesem Amte nicht ersetzt werden zu sollen und die Stadt eine interimistische Verwaltung bis zu den Municipalwahlen künftigen Jahres zu behalten, da, wie es heißt, die Regierung gesonnen ist, auf das frühere System zurückzukommen und die Maires aus der Mitte der von den Bürgern erwählten Mitglieder des Gemeinderathes zu ernennen. Diese Maßregel würde einem schon öfters geäußerten Wunsche der öffentlichen Meinung entsprechen.

Vom Genfer See, 24. Aug. (N. Z.) Eine politische Wörverbände, die aus giftiger Wuth über eine Wahlniederlage die Gegenpartei meuchlings überfällt und die Gassen am hellen Tag mit Blut bespritzt, wie wir dies in Genf sahen, ist eine so ekelhafte Erscheinung, daß sie jede enthusiastische Eingekommenheit für republikanische Institutionen nothwendig dämpfen muß. Selbst in Nordamerika, wo die politische Parteiliebe sich doch ziemlich ungenirt gebärdet, ist bei einem einfachen Wahlact ein solches Ereigniß nie vorgekommen. Man schimpft dort einander tüchtig vor der Wahl, aber man respectirt die Majorität wenn die Urne gesprochen. Den politischen Gegner auf offener Straße bei einer friedlichen Demonstration meuchlings niederzuschleßen, gälte selbst dort als eine beispiellos feige Niederträchtigkeit, die den Thäter dem Brandmal der allgemeinen Verachtung preisgeben würde. Das Einrücken von eidgenössischen Truppen wird in Genf weiteres Blutvergießen vorläufig hindern, aber der wüthende Parteilich ist dort leider unheilbar, und hat einen unheimlichen sozialen Grund. Viele Fremde sind seit gestern von Genf abgereist, um nach friedlicheren Theilen der Schweiz zu übersiedeln. Die Gasthöfe waren dort eben so überfüllt wie in Lausanne und Vevey.

Brüssel, 25. Aug. Die Aufreizungen der liberalen Presse, des Theaters, der geheimen Gesellschaften u. s. w. gegen den Klerus tragen ihre praktischen Früchte. Gestern am hellen Mittag wurde ein ehrwürdiger Greis, der wegen seines Alters jetzt als Privatgeistlicher lebende frühere Pfarrer von Pelcom in der Glasstraße St. Hubert von einem Arbeiter heftig in's

Gesicht geschlagen. Auf die Worte des Priesters, daß er ihm diese unbegreifliche Brutalität verzeihe, weil er nicht wisse, was er thue, antwortete der „Liberale“: er habe nichts gegen seine Person, aber er habe einen Eidschwur gethan, den ersten Priester, welcher ihm begegne, in's Gesicht zu schlagen, worauf er sich ruhig entfernte.

Brüssel, 25. Aug. Nachdem das Gutachten der Sachverständigen festgestellt, daß die Wahlzettel von Löwen geschrieben, und nicht autographirt sind, schlug der Wahlprüfungs-Ausschuß die Zulassung der dort gewählten vier Klerikalen vor. In ihrer heutigen Sitzung nahm die Repräsentantenkammer diesen Vorschlag an.

Turin, 21. Aug. (N. Z.) Die „Opinione“ erklärt alle Gerüchte, welche die jüngsten Tage die Stadt Turin in nicht geringer Aufregung erhielten, wie von einer Ministermobification, der Bildung eines militärischen Cabinets, der Aussicht auf einen Staatsstreich, der Lösung der römischen Frage, und endlich das Neueste: der Verlegung der provisorischen Hauptstadt, für eben so viele von einheimischen Tactaren erfundene Enten. Das ministerielle Blatt glaubt jedoch, seinen Leitartikel mit folgender Betrachtung schließen zu sollen: „Diese Leichtgläubigkeit, mit der auch die unwahrscheinlichsten Nachrichten verbreitet werden und Glauben finden, darf von uns nicht übersehen werden. Sie ist vielmehr eine wichtige Warnung, insofern sie uns einen Ueberdruß an dem politischen Stillstand kund thut, und ein mächtiges Bedürfniß, daraus herauszukommen. Das Schwierige liegt nur darin, Mittel und Wege zu finden, und das Ministerium, dem diese Schwierigkeit nicht verborgen sein kann, muß alles aufwenden, dieselbe zu überwinden.“ Das „Diritto“ ist dagegen sehr verstimmt; ihm winkt gar kein Ausweg aus der Lage, es findet sogar heraus, „daß es eigentlich gar kein italienisches Volk gibt.“ Von den zweiundzwanzig Millionen Frauen, welche politisch nicht zählen. Dann sind von dieser Summe die Kinder, die Greise und 380,000 Soldaten abzuziehen, welche letztere dem politischen Leben ebenfalls fremd stehen; die Priester und Mönche können auch nicht gerechnet werden. Endlich ist das große Heer der Bureauration noch abzuziehen, das weder reden, noch schreiben, noch stimmen darf, wie es freien Männern geziemt, sondern das stets das Echo der Gewaltthat bilden wird. Was bleibt nun an wirklich unabhängigen Bürgern noch übrig? fragt jammernd das Organ der Demokratie. Als ob es bei andern Nationen nicht auch Frauen, Greise, Kinder, Soldaten, Bureaurationen u. s. w. u. s. w. gäbe! Es muß schliam aussehen im Lager der Nothen, wenn man sich zu so sinnlosen Klagen herablassen kann.

† **Italien**. Der „Osservatore Romano“ zeigt an, daß am Freitage der Baron von Bach, österreichischer Gesandter am römischen Hofe, dem König Franz II. von Neapel seine Creditive als Gesandter am neapolitanischen Hofe überreicht hat.

Neuestes.

New-York, 18. Aug. (Pf. Kur.) Zwei Armeecorps Grants haben den Jamesflug überschritten. Sechs Meilen von Richmond hat sich Sherman nach Winchester zurückgezogen. Early hat Verstärkung erhalten und ist nördlich vorgebrungen. Der „New-York Herald“ befürwortet einen sechsmonatlichen Waffenstillstand und die Einberufung einer Convention aller Staaten zur Besprechung der Friedensmittel. Die Agitation für den Frieden ist steigend. Gold 257 $\frac{3}{8}$. Wechsel 280. Bonds 109 $\frac{7}{8}$. Baumwolle 176—177.

Redacteur: C. F. Schöglin.

Personalnachrichten.

Dem Steuercontrolbeamten Haack wurde die erledigte Sporteleinnehmerstelle zu Mannheim übertragen; zum Controlbeamten und Steuererheber an der Rheinbrücke zu Mannheim wurde der Untererheber Grünwald in Wiesloch ernannt; die erledigte Untererheberstelle in Wiesloch wurde dem Genbarmerieoberwachmeister Hoffarth in Konstanz übertragen; Diurnist Franz Mayer bei der Steuerdirection zum Kanzleiaffistenten ernannt und endlich Steuerassessor Verberich in Laubersheim in den Ruhestand versetzt. Zum Kanzleigehilfen wurde Ferd. Kammerer von Falkenstein ernannt.

Für den unglücklichen August Troy in Welschnureuth sind ferner bei Unterzeichneter eingegangen: von J. 12 fr., von Ungenannt 1 fl., von F. v. S. M. 2 fl. Hierzu die früheren Beiträge: 4 fl. 30 fr. Zusammen 7 fl. 42 fr. Wir bitten um fernere Gaben.

Die Expedition des Bda Beobachters.

Gestorben in Karlsruhe.

- 28. Aug. Herrmann, 2 M. 3 L., V.: Theaterdiener Kaltenbach.
- 28. „ Karoline Köhler, Particuliere 81 J.
- 28. „ Louise, 7 M. 16 L., V.: Gastwirth Preter.
- 29. „ Louise, 16 L., V.: Casinusspector Doh.
- 29. „ Elise, 6 J. 4 M. 9 L., V.: Oberlehrer Wees.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 30. August. 3. Quart. 84 Abonnementvorstellung. **Othello**. Trauerspiel in 5 Acten, von Shakespeare; übersetzt von Böj.

Bau-Accordbegebung.

[943.3.1] Die Erbauung einer katholischen Kirche zu Hölstein bei Lörrach soll im Soumissionsweg in Accord gegeben werden und zwar:

die Grab- und Maurerarbeit im Anschlag von . . .	13,245 fl. 21 kr.
Steinhauerarbeit . . .	6,815 fl. 3 kr.
Zimmermannsarbeit . . .	4,195 fl. 30 kr.
Schreinerarbeit . . .	363 fl. 11 kr.
Schlosserarbeit . . .	436 fl. — kr.
Glasarbeit . . .	372 fl. 5 kr.
Schmiedarbeit . . .	541 fl. 40 kr.
Blechnearbeit . . .	47 fl. 24 kr.

Meister, welche Lust haben, eine oder mehrere dieser Arbeiten zu übernehmen, werden eingeladen, von den auf dem Geschäftszimmer des Architekts Meier in Lörrach aufgelegten Plänen, Kostenanschlägen und Bedingungen Einsicht zu nehmen und ihre Angebote nebst beglaubigten Leumunds- und Vermögenszeugnissen, letztere insofern sie nicht genügend bekannt sind, ebendasselbe längstens bis

Wittwoch den 14. Septbr. d. J. einzureichen.

Hölstein und Freiburg, den 26. August 1864
Die Stiftungscommission: Erzbischof. Bauamt.
M. Huber. L. Engesser.

Sinzheim bei Baden.

Wein-Versteigerung.

[753.2.2] Unterzeichnete läßt Mittwoch den 31. August d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum „Grünen Baum“ nachstehende reingehaltene Vormberger und Ebenurger Weine öffentlich versteigern:

250 bad. Dm 1862er,
50 1863er.

Aug. Siebert, alt Ochsenwirth.

ESSENCE OF NEW-MOWN HAY

PREPARED BY
J. & E. ATKINSON,
24, OLD BOND STREET,
London.

wurde mir in Generalagentur für Karlsruhe und Umgegend übergeben. Indem ich besonders die höheren Kreise der Gesellschaft auf dieses modernste und neueste Parfüm aufmerksam mache, bemerke nur noch, daß ein Paar Tropfen davon den erquickendsten, angenehmsten und feinsten Geruch verbreiten. Auf schwache Nerven wirkt dieser stärkende und erfrischende balsamische Duft vorzugsweise wohlthunend. Es wird dieses vorzügliche zarte Parfüm deshalb auch immer mehr das kölnische Wasser und alle andern Esenzen verdrängen.

Carl Emil Nupp,
Karlsruhe.

Ruhrer Steinkohlen

von ganz ächter und frischer Qualität, aus den verschiedensten als vorzüglich bekannten Sorten bestehend, werden bis zum 1. Sept. d. J. direkt aus den soeben wieder in Marau für mich eingetroffenen zwei Schiffsladungen (in Wagenladungen billiger) sowie auch fortwährend auf meinen beiden Niederlagen in Marau und hier zu äußerst billigen Preisen verkauft von

Wilhelm Werntgen,

vor dem Göttinger-, resp. Karlsthor.
NB. Gefällige Bestellungen nehmen an:
F. K. Weißbrod, Kreuzstraße Nr. 12,
Carl Fried. Nupp, Waldstraße Nr. 91.

Verkaufs-Anzeigen.

[949] Ein kupferner Brantwein-Kessel, 63 Maas haltend, und ein Küfer-Blasbalg sind zu verkaufen. Näheres Zähringerstraße 27.

Ein Reisewagen

ist zu verkaufen bei Franz Degen in Neckargemünd. [942.2.1]

2 Pferde und 1 Droschke

sind Durlacherthorstraße Nr. 33 zu verkaufen.

Dung, eine Grube von 5-6 Wogen, wo man gut hinfahren kann, ist abzugeben, innerer Zirkel Nr. 10. [934.2.1]

Kauf-Gesuch.

[946] Ein noch gut erhaltener Schreibstisch wird zu kaufen gesucht, Herrenstraße 24, im 2. Stock.

Anzeige.

[849.4.2] Bei Unterzeichneten werden Glace-Pandschuhe aller Art schön gemacht.
Josephine Feuerstake, Wittwe,
Pirichstraße Nr. 42, Seitenbau.

Neuer Beweis für die Vortrefflichkeit des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs,

ist zu haben in Karlsruhe bei J. Küst, Langestraße Nr. 44, und Ferd. Schneider, Amalienstraße Nr. 29, sowie in allen Städten des Großherzogthums. Herr R. F. Daubitz! Von der außerordentlichen Wirksamkeit Ihres Kräuter-Liqueurs durch den Gebrauch von 3 Flaschen überzeugt, erlaube Sie, mir umgehend 2 Duzend solcher Flaschen zugänglich zu machen. Hochachtungsvoll J. v. Dettinow. Post per Preeß (Postk.), den 12. Juli 1863.

Geschäfts-Empfehlung.

[987.2.1] Unterzeichnete empfiehlt sich einem hiesigen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens, unter Zusage einer soliden und möglichst billigen Arbeit.

Meine Wohnung ist Akademiestraße Nr. 32.

Karlsruhe, den 29. August 1864.

Conrad Huber, Schreiner.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

[814.3.3] Ich Unterzeichnete zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine seitherige Wohnung, Waldstraße Nr. 37, verlassen habe und nunmehr Langestraße Nr. 54 eingezogen bin.

Dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen, empfehle ich mich zugleich mit allen in mein Geschäft einschlagenden Artikeln und werde stets ein wohlaffortirtes Lager von Pelzwaaren, Herren- und Knabenmützen, Halsbinden, Hosenträger und Gürtel halten, wobei ich prompte und billige Bedienung zusichere.

H. Stütz, Kürschner.

Zu Aussteuern

empfehle ich mein reich assortirtes Lager in:

Irländer, Bielefelder, Schlesischer und Hausmacher-
Leinen, leinenen und Batist-Taschentüchern, Gebild,
Shirtings und Doppeltuch,

sowie

allen Sorten Barchent und Drill, Pique- und wollenen
Bettedecken, Vorhangstoffe, Damast- und Cachemir-
Tischdecken zu außerordentlich billigen Preisen.

Mayer Seeligmann,

Ritterstraße Nr. 14, neben dem Erbprinzen.

[48]

(Karlsruhe.) Grab-Denkmäler

in Marmor und Sandstein, sind stets vorräthig und zur Einsicht aufgestellt; auch werden solche aufs Billigste nach jeder Zeichnung gefertigt bei Steinhauermeister

L. Münsfer,

vor dem Friedrichsthor.

(Karlsruhe.) Marionetten-Theater.

Im Saale zum weißen Löwen
Heute, Dienstag den 30. August zum letzten Male:

F a u s t,

Volkschauspiel in 5 Akten.

Kasse-Eröffnung: Abends nach 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Preise der Plätze: Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr.

Morgen Mittwoch Vorstellung für hiesige Arme.

Es ladet hiemit zum Besuche höchlich ein

Zepf, Mechaniker aus München.

Sommerbierkeller von S. Moninger.

Heute, Donnerstag 30. August:

GESANGS-SOIRÉE

der Sängerin **Pauline** und des Komikers **Max Meigner** aus München.

Anfang 8 Uhr. — Mehrere Piecen im Kostüm.

Süßer Most

wird verzapft bei Restaurateur M. Schäffer, Kronenstraße Nr. 41.

Kapital cediren.

[938.2.1] Auf ein hiesiges Haus werden 2000 oder 2500 fl. sofort oder auf Oktober zu cediren gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Anerbieten.

Ein Mädchen, welches Lust hat, das Kleidermachen, Weisnähen und Bügeln unentgeltlich zu lernen, auch Kost und Logis dabei hat, kann sofort eintreten. Näheres bei der Exped. d. Bl.

[957.3.1] Waldhornstraße Nr. 50 wird in und außer dem Hause Wäsche zum Bügeln angenommen.

Kaiserl. Königl. österr. 1864er Loose.

Gewinnziehung am 1. Sept 1864.
Hauptgewinn: 200,000 fl., niedrigster Gewinn 135 fl.

Das Bankhaus B. Schottenfeld in Frankfurt a. M. erläßt gegen Einlösung des Beitrags oder Postnachnahme:
1 Loos zu 3 fl. 5 Loos zu 14 fl.
11 Loos zu 30 fl.

Gewinnliste erhält jeder Theilnehmer unentgeltlich. [10]

Süßer Most

ist wieder angekommen im Gasthaus zur goldenen Krone.

Auch ist daselbst ein Billard billig zu verkaufen.

[924.2.2] (Schuhmachergesuch.) Es werden 2 Arbeiter gesucht, einer auf Kinderstiefel und einer auf Sohlen und Flecke, Erbprinzenstraße Nr. 25.

Chirurgiegehülfe gesuch.

[894.2.2] Ein im Rakren gut bewandertes Chirurgiegehülfe kann sogleich in einer Universitätsstadt eine dauernde Condition erhalten. Zu erfragen bei Chirurg Waisch, Spitalstraße Nr. 24.

Gesuch. [893.2.2] Ein braves reinliches und kräftiges Laufmädchen wird auf 1. September gesucht. Zu erfragen Spitalstraße Nr. 24, parterre.

Gesuch. [939] Ein fleißiger kräftiger Näherer bei der Exped. d. Bl.

Stelle gesuch.

[944] Ein Mädchen, welches nähen, bügeln, waschen, putzen, locken und spinnen kann, sich überhaupt allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht auf Michaeli eine Stelle. Zu erfragen bei Herrn Eborwart Reinhold am Friedrichsthor.

Möblirte Zimmer.

[490.7.7] Herrenstraße Nr. 25 ist ein freundliches, nach der Straße gehendes und ein kleineres nach dem Hof gehendes Zimmer, beide möblirt, an solide junge Leute zu vermieten.

Zimmer zu vermieten.

[892] Rüppurrerthorstraße Nr. 2, 3. Stock, ist ein schön möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn auf 1. September zu vermieten.

[895.3.2] Akademiestraße Nr. 30, 3. Stock, ist ein gut möblirtes Zimmer sogleich zu vermieten.

[929] Langestraße Nr. 128 ist im 2. Stock ein möblirtes Zimmer auf 1. September oder später zu vermieten.

[951] Durlacherthorstraße Nr. 36, Seitenbau, unten, ist sogleich ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

[930] Herrenstraße Nr. 18 ist ein einfach möblirtes Zimmer zu ebener Erde, in den Hof gehend, an einen soliden Arbeiter auf 1. Sept. zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stock.

[940] Pirichstraße Nr. 34 ist ein möblirtes Zimmer mit 1 oder 2 Betten sogleich oder auf 1. September zu vermieten; auf Verlangen mit Kost. Näheres im Hinterhaus.

[932] Spitalstraße Nr. 10 sind 2 ineinandergehende Zimmer an 2 solide Herren sogleich oder später zu vermieten.

[931] Duerstraße Nr. 11 ist ein heizbares möblirtes Zimmer auf 3. Sept. zu vermieten. Auch wird daselbst Kost verabreicht.

[955] Steinstraße Nr. 16 ist auf 1. Septbr. ein möblirtes Mansardenzimmer an einen soliden Herrn zu vermieten.

[933] Spitalstraße Nr. 11 ist ein möblirtes Zimmer auf 1. Septbr. an einen Herrn zu vermieten.

[948] Ein auf die Straße gehendes Mansardenzimmer ist an einen soliden Arbeiter entweder sogleich oder bis 1. September zu vermieten. Näheres Blumenstraße Nr. 17, im untern Stock.

[845.2.1] Durlacherthorstraße Nr. 13, 2. St., ist ein möblirtes Zimmer, auf die Straße gehend, bis 1. Sept. an 1 oder 2 Herren zu vermieten.

Schlafstellen zu vermieten.

[954] Langestraße Nr. 37 a., Hintergebäude, ist sogleich oder auf 1. September eine Schlafstelle an einen soliden Arbeiter zu vermieten.

[953] Rüppurrerthorstraße Nr. 1 ist eine Schlafstelle an einen soliden Arbeiter sogleich oder auf 1. September zu vermieten.

[956] Amalienstraße Nr. 20, ist eine Schlafstelle an einen soliden Arbeiter zu vermieten.

Von Karlsruhe nach Magau

Dauerschiff.		Waldhornstraße.	
Morgens.	Morgens.	Morgens.	Morgens.
6 ¹⁵ 8 ⁵⁰ 11 ¹⁵	6 ²² 8 ⁵⁷ 11 ²⁵	Rachmit.	Abb.
1 ²⁰ 3 ⁵⁵ 5 ⁵⁵ 8 ²⁴	1 ²⁷ 3 ¹⁰ 6 ³ 8 ⁵²	Bon Magau nach Karlsruhe.	
Morgens.		Rachmit.	
7 ⁵⁰ 10 ²⁰ 12 ⁵⁰ 1 ⁵⁰ 5 ⁵	7 ⁵⁰ 8 ⁵²		